

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Regina Arabiae seu psychuran hierosolymoporeia

Rachel, Joachim

Hamburg, 1653

Ingressus

[urn:nbn:de:bsz:31-160500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160500)



INGRESSUS.

Das walte der rechte Salomon, oder
Friederich / der König aller Könige/
der HERR aller Herren / der mehr
ist daß Salomon und alle Potentaten
auff Erden / unser aller Heyland / Er-
löser und Seligmacher **CHRISTUS**
JESUS / welcher alle
rechtgläubige Seelen / die in ihrer letz-
ten Hinfart auß dem wüsten und ver-
mischten Arabien / oder auß dem heiß-
brennenden Ethiopien dieser Welt /
mit dem Gold des Glaubens / mit den
Edelsteinen aller Christlichen Tugens-
den und mit den wolriechenden Spe-
ceren herzhlicher Gebete / ins himli-
sche Jerusalem zu ihm kommen / aller-
freundlichst beneventieret / mit dem
Lichte seines ewigwährenden holdsä-
ligsten Angesichts allerherrligster fre-
wet / mit zucker süßen Göttlichen Re-
den

den un Anschawung aller himlischen
 Wunderdinge allerlieblichst erquicket /
 ja dieselbe auch / in ihnen wohnend / mit
 den allerschönesten und feinsten Ga-
 ben an Leib und Seele allernädigst
 und reichlichst zieret und schmücket /
 daß sie sich und alle Außergewählte mit
 ihnen allermassen sätig preisen könen /
 hochgelobet und geliebet mit Gott sei-
 nem und unserm himlischen Vater
 und dem heiligen Geist hie zeit - und
 dort ewiglich / Amen.

W An liest in den Indianische
 Historien / daß ein berühmter Kö-
 nig in India dermaleins einen hoch-
 gelahrten Philosophum zu sich
 gefodert habe / mit dem Begehren /
 ihm auff 4. Fragen vom Menschlichen Leben
 Antwort zu geben / als nemlich 1. Was der
 Mensch sey ? 2. Weme oder womit er zu
 vergleichen sey ? 3. Was er täglich thue und
 vorhabe ? 4. Was seine gemeinste Gesell-
 schafft sey ? Hierauff hat der Philosophus
 oder weiser Mann vier Wochen Bedenckzeit
 gebeten / und nach verflissenen vier Wochen
 hat er eine solche vernünftige Antwort gegeben
 und

und gesagt: Zum ersten/der Mensch sey in dieser Welt nichts anders als ein wandernder Gast/ Pilgram und Fremdling / und habe hie keine bleibende Stäte / das bestetige die tägliche Erfahrung. Zum andern/ der Mensch sey gleich 1. dem gefrorenen Eyse/das in wenig Nachten so hart werde / daß man darüber gehen / reiten und fahren könne/ aber in kurzer Wärme zerschmelze und zu Wasser werde: Also / sprach er / wachse der Mensch auff / werde groß und starck / aber bald durch Kranckheit/ Unglück und Todt werde er wiederumb zur Erden. 2. Den Larwtröpfflein auff dem Grase / die hiengen wol daran/ schienen fein und schön wie die Perlen; aber so bald die Sonne komme / verzehre sie dieselben: So sey es auch mit uns/ sagt er/ heut jung und starck / morgen siech und im Sarg: Heut schön und roht / morgen bleich und tod. 3. Der Blüte an den Bäumen / die gar leicht durch Reiff/ Meelthaw/ Regen/ Frost und dergleichen Dinge verderbet werden könne. Zum dritten / des Menschen tägliche Arbeit und Vorhaben sey kämpffen un̄ streiten: 1. mit ihm selber / den regenden bösen Lüsten zu widerstreben / daß sie ihn nicht in Sünde/ Schande und Schaden brächten. 2. Mit den beywohnenden Menschen / Nachbarn/ Feinden

und Freunden/und 3. mit den bösen Geistern/
die uns an Leibs- und Seelen- Wohlfahrt feind-
lich nachstellten. Zum vierdten / seine tägli-
che Gesellschaft sey Mühe und Arbeit / Hun-
ger und Durst / Hiß und Frost / Sorge und
Traurigkeit / Schmerzen und allerley zufallen-
de Kranckheiten / Unglück / Noth und endlich
der Todt. Daß nun gedachter Philoso-
phus auff vorgegebene vier Fragen recht und
wolgeantworret / siehet und verstehet ein from-
mer Christ mehr dann gnug : sintemahl solche
seine Antwort mit heiliger Schrifft sein über-
einstimmet. Jedoch von den dreyen letzten
Fragen und Antworten für dißmahl nicht zu
handeln / bleibe ich einig und allein bey der Er-
sten/und sage mit ihm / daß freylich der Mensch
in dieser Welt nichts anders sey dann ein
Wandersman / Gast / Pilgram und Fremdb-
ling : Dann daher / sagt der Patriarch Jacob/
wie er vor Pharaonem gestellet und gefragt
ward / wie alt er were ? Die Zeit meiner Wall-
fahrt ist 130. Jahr / wenig und böse ist die Zeit
meines Lebens und gelanget nicht an die Zeit
meiner Väter in ihrer Wallfarth. Gen. 47.
Daher sagt David zu Gott Ps. 39. Ich bin
beide dein Pilgram und Bürger / wie alle meine
Väter. Daher nennet Petrus uns und alle
Mens

Menschen außdrücklich Pilgram und Frembd-
 linge 1. Ep. 2. und Paulus sagt Hebr. 13. Wir
 haben hie keine bleibende Statt/sondern die zus-
 künfftige suchen wir. Augustinus weiß es
 und spricht daher: Omnis homo est adve-
 na nascendo & incola vivendo, qvoni-
 am compellitur migrare moriendo, das
 ist: ein jeder Mensch ist ein Einköm- oder
 Frembdling in seiner Geburt und ein einwo-
 nender Gast in seinem Leben/ sintemal er im
 Tode von hinnen zu scheiden gezwungen und
 gedrungen wird. Und anderswo saget er:
 Unusqvise hic in sua domo hospes est,
 quandoquidem ei singulis horis exspe-
 ctandus est exitus & transitus ad aliam vi-
 tam: cessit tibi locum pater tuus, cessurus
 es & filiis, &c. Das ist: ein jeder Mensch ist ein
 Gast und Frembdling in seinem Hauß/ sinte-
 mal er alle Stunde und Augenblick seinen
 Auß- und Durchgang zum andern Leben er-
 warten muß: Dein Vater ist dir entwichen/
 du must deinen Kindern wieder entweichen.
 Dessen erinnerte sich Basilius, da ihm Verjas-
 gung ins Elend gedräwet ward / und sprach
 daher: Wie kan ich im Elend seyn/der ich auff
 dieser Erden nichts anders denn ein Frembd-
 ling und Pilgram bin? Das diesem nun also

Geistern
 ort feind
 ne tägli
 / Hun-
 rge und
 yfallen
 ndlich
 iloso-
 ht und
 from-
 solche
 tters
 legen
 nicht zu
 der Er-
 dem
 ein
 embd-
 iacob
 raget
 Ball-
 Zeit
 Zeit
 47-
 h bin
 meine
 d alle
 Wite

und wir Menschen Pilgram seyn / zeigt und zeugt neben der allgemeinen tåg- und kläglichen Erfahrung folgende Vergleichung.

Ein Wandersmann / als ein Wandersmann / hat seine Reise. Viator est, qvi viat i. e. iter facit, sagt Mart. in Lexico: Also hat auch der Mensch seine Lebens-Reise. Die Vögel unter dem Himmel fliegen: die Fisch im Meer schwimmen: die Menschen aber wandern ihren Weg / sie thun gleich sonst was sie können oder wollen.

Ein Wandersmann muß auff seiner Reise allerley erfahren / dann den Fall gesezet / er habe etliche Wochen / Tage und Stunde guten Sonnenschein und warmes liebliches Gewitter / Brodt in der Taschen / Bier in der Flaschen / einen guten und getrewen Geferten / Sicherheit zu reisen / und dergleichen Dinge / die ihn erfreuen; noch dennoch ist diß alles sehr unbeständig: Das Gewitter endert sich und bringet für Stille und Sonnenschein erschrecklichen Wind / überflüssigen Regen / greuliche Donner schläge und grosse Hagelsteine: Bald kommet Hunger / bald Durst / bald ein böser Geferte ja Mörder und Strassenräuber oder auch grimmige Thiere / die ihn feindlich anfallen und sicher künen / ihm Gut und Blut / Leib und Leben

zu nehmen: Einem geistlichen Wanders-
 mann gehets auff seiner Lebens-Reise eben also:
 Die Glücks-Sonne scheint ihm nicht immer dar/
 oder scheint sie ihm noch ein Zeitlang? so ge-
 hets doch als man sagt: Phoebi micantis
in uia sequi solent tonitrua. Nach einem
 Sonnenschein fällt Ungewitter ein: es stürmet/
 hagelt / regnet und schneyet lauter Unglück und
 Widerwertigkeit / es kommet ihm zur Hand
 Anfechtung und Kranckheit / als Hiskia und
 Paulo El. 38. 2. Cor. 12. Hunger und Durst/
 als der Hagar und ihrem Ismael Gen. 21. und
 jenem Böcklein Marc. 8. Hitze und Kälte / als
 dem Jacob und andern Heiligen / derer die
 Welt nicht werth gewest Gen. 31. Hebr. 11.
 bald trifft auff ihn zu Malignus Comes, als
 Seneca redet / *qvi ipsi, quamvis candido &
 simplici rubiginem suam adfricare po-
 test,* das ist / ein böser Geferte / der ihm / wiewol
 Weisen und Einfältigen / den Rost seiner Un-
 tugenden kan anschmieren und mit sich verfüh-
 ren / sintemal böse Exempel das Gut verderben/
 Sap. 4. ja bald machet sich an ihn der König
 des Schreckens Hiob 18. der Mörder und Lüg-
 gener von Anfang Joh. 8. der reissender Löw
 1. Pet. 5. der rothe Drach / die alte Schlange
 Ap. 12. das ist / der Teuffel und Sathanas mit
 A iij se inen

seinen getreuen Helffers. Helffern und machet ihm seine Pilgramschafft so herbe und bitter daßer klaget und fraget mit Hiob cap. 7. Mus nicht der Mensch im Streit seyn / weil er lebet auff Erden? oder mit David Ps. 13. Ach. HErr wie lang? ja wol gar mit Elia I. Reg. 19. Sufficit, es ist gnug / HErr / es ist gnug / nim nur meine Seele auff / oder auch wol mit Jona cap. 4. Ich wolte lieber todt seyn dann leben / 2c. Endlich / damit ich mich im Eingang nicht gar zu lang auffhalte.

Ein Wandersmann hat nirgendswo eine bleibende Stet / bald ist er hie / bald dort: Ist nicht mit einem geistlichen Wanders-Mann und Menschen eben also? ach ja frenlich eben also: Wir haben hie keine bleibende Stat / sagt daher Paulus Hebr. 13. bald sind wir hie / bald anderswo: Jedoch aber hat der Mensch seine vier unterschiedliche Herbergen / als:

Die I. Herberg hat der Mensch In maternô Uterô, In Mutter Leibe / darin er wunderbarlich empfangen und bereitet wird / Job. 10. Pl. 111. dariner dem ordentlichen Lauff der Natur nach 9. Monden ruhet Sap. 7. und daher auß er nach verflössener Zeit als aus einer engen Herberg hervor kommet. Warumb bin ich nicht gestorben von Mutter Leib an? warumb bin

bin ich nicht umbkommen / da ich aus dem Leibe
 kam? fraget und klaget daher der übelge-
 plagter Mann Gottes Hiob cap. 3. anzuzei-
 gen / daß er anfänglich in der Herberge Mut-
 terlichs Leibs gewest sey. Du hast mich aus
 Mutter Leib gezogen / sagt daher ebener massen
 David in der Person des Messia PL. 22. anzu-
 deuten / er sey auch in einem Menschlichen / ie-
 doch Jungfräwlichem Leibe / nach des Engels
 Worten Luc. 1. gewesen / und daher aus zur
 Zeit seiner allerheiligsten Geburt / als einer Kö-
 niglichen Kammer hervor gangen / wie dann
 daher die Christliche Kirche also singt und
 klingt: Er gieng aus der Kammer sein / 2c.
 Und so ist es mit uns und allen Menschen / Wir
 müssen alle klagen und sagen mit Hiob cap. 1.
 Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe ge-
 kommen.

Die 2. Herberg hat der Mensch In hoc
 Mundo, in dieser Welt / dann / wann er aus
 der engen Herberge Mutterlichs Leibes hervor
 gekommen / so wird er gesetzt in ein räum / ie-
 doch aber in incommodum & inamænum
 hospitium, als Petrarcha diese Welt nen-
 net / das ist / in eine unbequeme und unlustige
 Herberge / und zwar / der ein wird fröhler
 darin gesetzt / dann der ander / der ein bleibt
 A v auch

auch länger darin / dann der ander / wie solches die Erfahrung bezeuget. Also sahe die Welt an der hochgelarte Heyde Plato, darumb / da er jetzt sterben solt / sprach er zu seinen Kindern: Ich scheide von hinnen als aus einer Herberg und einem Gasthofs / nicht als aus einer Wohnung: Dann die Natur hat uns gegeben hie auff Erden eine Herberg / nicht ewig zu bleiben / sondern zu reisen. Ebener massen schawete auch die Welt an der Griechisch Redener Gorgias Leontinus, darumb / als er auff seinem Todtsbette gefragt ward / Ob er auch gern sterben wolt? R. er / ja freylich / Nam ex purri & diffluente domunculâ non invitatus discedo, dann ich scheide aus einem köstigen und durchtrieffenden bawfälligen Häußlein nicht ungern. Ja nicht anders sehen noch heutiges Tages die Welt an fromme götteliche Christen / und daher / wann sie sterben sollen / geben sie ihr als einer bösen Herberge mit Freuden gute Nacht / singen und sagen mit Herrn Philippo Nicolai:

So wünsch' ich nu ein' gute Nacht
 Der Welt / und laß sie fahren. 2c.
 Oder mit Herren Valerio Herbergern:
 Valet wil ich dir geben
 Du arge falsche Welt. 2c.

Oder

II.

Oder auch mit jenem Theologo, wer auch
derselbe gewest:

Hertzlich thut mich verlangen

Nach einem sáligm End/
Weil ich hie bin umbfangen

Mit Trábsal und Elend.

Mit Trábsal und Elend.

Jch hab Lust abzuseiden

Von dieser argen Welt/
Sehn' mich nach ewigir Freuden/
O Jesu kom nur bald. 2c.

Sehn' mich nach ewigir Freuden/
O Jesu kom nur bald. 2c.

O Jesu kom nur bald. 2c.

Die 3. Herberg hat der Mensch In Sepul-
cro, im Grabe / dann / wann er numehr nach
GOTTES Willen seinen Lauff vollendet
2. Tim. 4. und durch den zeitlichen Todt von
hinnen genommen oder entschlaffen ist I. Theßl.
4. so wird er ins Grab / als eine ander Herberg
gesetzt / nicht der Seelen nach / wie D. Conra-
dus Vorstius zu dieser unser Zeit gelehret und
gesagt / die Seele führe mit dem Körper ins
Grab und schlieffe darin biß an den jüngsten
Tag / ach nein; die Seele schláffet nicht / und
ob wol der Herr Lutherus in Erklärung des
25. cap. Gen. saget / der Seelen sey bereitet ihr
Schlaffkammerlein / darin sie ruhe / so redet er
doch non tàm de receptaculo commoran-
di quàm transeundi, wie mein gewesener
Præceptor D. Affelmannus sagt. die Seele/
wie

wie erwehnet / schläffet nicht; auch stirbet sie
 nicht / wie Aratus, Seruetus und andere ge-
 schwärmet. Matth. 10. zeuget Christus ein
 anders. Mors oblatio animæ, non abo-
 litio est; sagt Hilarius, der Todt ist eine Auf-
 opfferung der Seelen / und nicht derselben Ver-
 nichtigung. Repetitur anima, non interi-
 mitur, spricht Ambrosius, das ist / die Seele
 wird wieder gefodert / und nicht getödtet, A-
 thanasius machets auch fein und sagt: Non
 anima est, quæ moritur; sed ob ejus dis-
 cessum corpus moritur, nicht ist's die Seele
 die da stirbet / sondern ihres Abscheidens halber
 stirbet der Körper: Wird dannhero auch
 nicht begraben / sondern der Mensch wird ins
 Grab gesetzt allein dem Körper nach / der stir-
 bet und wird ins Grab geleyet: ins Grab/
 sage ich / welchs den Ungläubigen und Gottlos-
 sen gleichsam ist ein Gefängnis / darin sie als
 Ubelthäter biß auf den grossen unerschreckliche
 Gerichtstag des Herrn gehalten werde / denen
 Gläubigen un Gottsälige aber ein schönes und
 feines Schlaff: oder Ruhelkammerlein / darin sie
 biß an den Jüngsten Tag fein sauberlich ruhen
 und schlaffen / wie dann daher ihre Gräber oder
 Begräbnissen no 1447 1212 Schlaffhäuser oder
 Kammern / El. 26, 36. und ihr Todt ein
 Schlaff/

Schlaff / Joh. 11. Matth. 9. &c. oder / Dulcis
& alta quies placidæq; simillima morti,
das ist / eine süsse / tieffe und einen sanfften Todt
gleiche Ruhe genennet wird. Mit andern
Cörpern / ob sie gleich nicht in die Erden ver-
scharret / sondern von wilden Thieren zerrissen
und gefressen / oder im Meer erjoffen und von
den Fischen verzehret / oder sonst umbkommen
seyñ / hats gleichmässige Gelegenheit / sie sind
GOTT und uns allen im Grabe / als in ihrer
Herberg / und müssen zur Zeit der letzten Po-
saunen wiederumb herfür völlig und lebendig.
Meer / Todt und Hölle müssen ihre Todten
wiedergeben. Apoc. 20. doch davon anders
wo mit mehrerm.

Die 4. und letzte Herberg hat der Mensch
entweder In Inferno in der Höllen; oder auch
In Cælo, im Himmel; denn so bald der Mensch
durch den zeitlichen Todt von hinnen geschei-
den / so kommet er der Seelen nach / nicht in ei-
nen andern Cörper / als die Pythagorici geleh-
ret; auch nicht in aliquem Limbum, das ist /
in ein sonderlich Gemach der Höllen / oder ins
Fegfeuer / wie die Papisten schwärmen; Ja auch
nicht in ein nichtiges Nicht / nach der Welt Kin-
der Meinung Sap. 2. und dem Vers Corne-
lii Galli; Et redit in nihilum, quod fuit an-
teni-

te nihil: sondern er kommet entweder in Abgrund der Höllen / oder auch in den Himmel. Ist er ungläubig und Gottlos und in Unglauben und Gottlosigkeit von hinnen gescheiden? so kommet er bald nach dem Tode / der Seelen nach / und am Jüngsten Tage mit Leib und Seele in die Hölle Luc. 16. Act. I. Matth. 25. Apoc. 20, 21, 22. Ist er aber im Gegentheil gläubig und Gottsälzig / und in wahrem Glauben und Gottseligkeit von hinnen gefahren? so kommet er bald nach dem Tode / der Seelen nach / und am Jüngsten Tage mit Leib und Seele in den Himmel / oder wie die Schrift sonst redet / er kommet in die Versammlung der Väter / Gen. 25. ins Bündlein der Lebendigen I. Sam: 25. ins Land der Lebendigen / ps. 27. 116. in die Hand Gottes Sap. 3. in den Schoß Abrahæ Luc. 16. ins Paradies Luc. 23. ins Haus des himlischen Vaters / darin viele Wohnungen sind / Joh. 14. ins Haus / das nicht mit Händen gemacht und ewig im Himmel ist / 2. Cor. 5. in die zukünftige Stadt / derer Baumeister Gott ist / Hebr. 11. 13. in das Himlisch Jerusalem / dessen Schönheit unaussprechlich ist / wie zu schliessen Apoc. 20.

Dun von dieser Fahrt oder Reise einer Ehrig. äubigen Seelen ins Himlisch Jerusalem

Iem zu dem rechten Salomoni Christo Jesu
 habe ich mich unterfangen in diesem Büchlein
 zu handeln / un̄ solches nach Anleitung der Hi-
 storien von der Königinen aus Reich Ara-
 bien / wie sie genennet wird / und ihrer Reise
 nach dem irdischen Jerusalem und Salomoni,
 als in welcher uns jene artig ist für gebildet wor-
 den / wie dann daher D. Oslander in Erklä-
 rung dieser Historien saget Regina Gentilis,
 excitata famâ Salomonis, fuit typus Eccle-
 siæ ex gentibus collectæ, das ist / die Heidni-
 sche Königin / durch das Gerücht Salomonis
 erwecket / ist ein Fürbild gewesen der Kirchen/
 die auß den Heyden versamlet ist. Was nun
 Oslander ins gemein sagt von der Kirchen Des
 wten Testaments als der Mutter / das appli-
 ciret der hochgelahrte Theologus D. Ger-
 hardus auff ein jedes Glied derselben / das ist /
 auff eine jede rechtgläubige und Christliebende
 Seele und sagt : Med: 46. de vitæ æt: deside-
 rio : Regina ad Salomonem veniens est A-
 nima ad CHRISTUM in cælestem Hiero-
 solymam contendens, das ist / die Königin/
 die zu Salomoni kommet / ist eine jede Seele/
 die zu Christo ins himlisch Jerusalem reiset.
 Nun/wie gesagt / diese Reise einer Christgläu-
 bigen Seelen zu dem rechten Salomoni ins
 him

himlich Jerusalem wollen wir mit einander betrachten / in fester Hoffnung / es werde solche Betrachtung Christhungerigen und Himmel-durstigen Herzen lieb und angenehme / nutz- und erbaulich seyn.

Wie Socrates einsmahl gefragt worden/cujus hospitium nos quærere oportet, bey wem man Herberge suchen solte? hat er geantwortet/ illorum, qui benè saperent, bey denen/die klug und weiß weren. Nun aber stecket diese Historie/die vom heiligen Geist selber auffgezeichnet / auch von Christo / der Göttlichen Weißheit selber Prov. 8. allegiret wird/ Matt. 12. Luc. II. voll Weißheit/ wollen uns demnach als geistliche Pilgram und Wanders-Leute in derselben auch ein wenig auffhalten und zusehen / was für sonderbahre Weißheit darin zu finden sey und wie wir uns dieselbe zu nutz machen sollen.

Es bete aber mit mir ein frommer Christ und geistlicher Wanders-Mann und sage auß dem 25. Psal. **HER** zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige: Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich / denn du bist der Gott/der mir hilffte / täglich erwarte ich deine Hülffe/Amen/Amen!

PRO.